

Predigt über den Apostel Jakobus Zebedäus

Apostelkirche Ludwigshafen, Pfingstsonntag, 8.6.2014

von Vikarin Jutta Fang

Römer 8,10f.

10 Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen.

11 Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Liebe Gemeinde,

darf ich vorstellen Jakobus Zebedäus: einer von den erstberufenen, er gehörte zu dem engeren Kreis innerhalb der Jüngerschaft. Somit war er bei besonderen Ereignissen zugegen: der Verherrlichung Jesu, der Auferweckung der Tochter des Jairus, Jesu Todesangst im Garten Getsemani. Aufgrund seines ernsthaften Charakters erhielt er den Beinamen Donnersohn. Er predigte in der Gegend um Samaria. Im Jahr 43 richtete König Herodes Agrippa I. ihn hin. Warum Jakobus an Pfingsten hier oben auf der Kanzel sitzt? An Pfingsten geht es um Nachfolge, um Leben im Geiste Christi. Jakobus wurde wahrscheinlich vom Geist bewegt. Wie sonst kann man sich diese Ernsthaftigkeit erklären, mit der er nachfolgte. Trotz Widerständen blieb er sich und seinem Gott und Herrn Jesus treu. Schlussendlich wurde er enthauptet – der erste Märtyrer aus dem Kreis der Apostel.

Das Fleisch mit seiner Trägheit überwinden. Darum geht es am heutigen Pfingstsonntag ganz besonders, denn uns ist der Heilige Geist gegeben, der uns in unserem innersten bewegt.

Das Fleisch überwinden – wir sind nicht mehr kurz vor Ostern, keine Fastenzeit und doch geht es darum das träge Fleisch zu überwinden. Den inneren Schweinehund aufzurütteln. Ich muss nicht Fasten, nicht rütteln; der Geist rüttelt. Deshalb jubelt Paulus in diesem Teil des Römerbriefes, er jubelt, weil wir befreit sind. Wir sind befreit von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Das Gesetz des Geistes macht frei und lebendig. Lasst uns jubeln wie Paulus jubelt: Befreiung!

Paulus jubelt? Das muss einem gesagt werden, denn der Text klingt zunächst nicht sehr jubelnd. Das liegt wohl daran, dass er eine Botschaft mitzuteilen hat, die schwer in Worte zu packen ist. Was meint beispielsweise das Gesetz des Fleisches? Zunächst könnte man an den Stoffwechsel denken. Doch Paulus hat eine eigene Gedankenwelt. Er hat viel erlebt, er war ein Mensch der wohl seinen Körper sehr bewusst wahrnahm. Wenn er verfolgt wurde oder im Gefängnis saß – ging es ihm schlecht und das nahm er auch stark an seinem Körper wahr.

Das Gesetz des Fleisches meint ein ausgerichtet und eingerichtet sein in Herrschaftsbeziehungen mit globalen Dimensionen, ein Leben unter Sachzwängen. Der Mensch lebt in seinen Gewohnheiten, die begrenzen ihn und seine Möglichkeiten – doch nicht nur die Gewohnheiten sind es die uns begrenzen. Wer einen erkrankten Menschen begleitet, ihn vielleicht bis zum Tode pflegt, wer selbst chronisch krank ist, wer mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen seines Körpers täglich zu kämpfen hat, wessen Psyche traumatisiert wurde, wer suchtkrank ist und täglich spürt, wie die Sucht oder der Entzug ihn zu Taten bringt, die nicht seinem Willen entsprechen, wer immer wieder zurückfällt in destruktive Lebensweisen – der kann ein Lied vom feindlichen Fleisch singen. Man denkt man sei mit dem eigenen Fleisch gestraft, von Gott, dem Leben oder dem Schicksal.

Im Fleisch ist auch Wund- und Narbengewebe. Schmerzgewebe wuchert und führt zu einer Art Übergewicht, bei dem Abnehmen gar nichts bringt. Es hängt an uns, wir sind von dem Fleisch abhängig. Übrigens auch als Vegetarier. Menschen die gerade von Wund- oder Narbengewebe geplagt werden können sich meist in diesem Bild wiederfinden: Ich stehe auf meinem schmalen Streifen und schaue über das große Wasser zum Land hin. Wie gerne wäre ich einmal dort drüben, in Sicherheit. Aber ich sehe weder Boot noch Fähre noch Steg. Wie gerne würde ich, aber ich kann nicht. Gefangen im eigenen Körper, ein Leben unter dem Gesetz der Sünde und des Todes – wie Paulus sagt. Über den Körper hat Robert Gernhardt einmal folgende Zeile gedichtet: „Ich leb ein Leben lang für ihn, er bringt mich langsam um.“ Auch Jesu Leben kannte den Tod – aber an ihm sehen wir Gott gibt einen nicht auf, bloß weil der Tod eingetreten ist. Gott ist treu durch den Tod hindurch und über diesen hinaus.

Kennen Sie das Lied: Du bist du?

Vergiss es nie, dass du lebst war keine eigene Idee und dass du atmest, kein Entschluss von dir. Vergiss es nie, dass du lebst war eines anderen Idee und dass du atmest, sein Geschenk an dich!

Vergiss es nie, niemand denkt und fühlt und handelt so wie du und niemand lächelt, so, wie du's grad tust! Vergiss es nie, niemand sieht den Himmel ganz genau wie du, und niemand hat je was du weißt gewusst!

Vergiss es nie, dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt und solche Augen hast alleine du! Vergiss es nie, du bist reich, egal ob mit, ob ohne Geld, denn du kannst leben, niemand lebt wie du!

Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur. Ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Du bist du, das ist der clou, ja der clou, ja du bist du!

Gern wird dieses Lied bei Taufen gesungen, oder auch bei Konfirmationen – wenn man sich dann in der Kirche umblickt, sieht man viele feuchte Augen und einige Taschentücher mit denen Tränen weggetupft werden.

Ich habe dieses Lied in einer 7. Klasse im Unterricht behandelt. Persönliche und tiefgreifende Gespräche entstanden. Ja es gibt leise Geständnisse – Kinder denen zum ersten Mal zugehört wird, wenn sie sagen: Meine Eltern wollten mich gar nicht; meine Mutter hat mir mal gesagt ich war bloß ein Unfall. Zum ersten Mal wird erzählt, dass niemand zu Hause wartet, keiner da ist und für einen Essen macht. Es gibt viele ungehörte, oft überhörte Geschichten von Einsamkeit die sich so sehr ins Herz gefressen hat. Junge Menschen, die davon sprechen: kämpfen zu müssen um das Recht zu erwerben da zu sein. So tief ins Herz ist die Aussage eingedrungen sie seien ein Unfall, nur zufällig entstanden. Eine große Angst und Beklemmung macht die ersten Worte meist ganz leis, der Anfang der Erzählung meist im Flüsterton. Die Angst es könne wahr sein, die Angst vor völliger Zerstörung, wenn man es zugibt, sich dem stellt. Da herrscht Angst und Beklemmung. Manchmal so sehr, dass die Geschichte erst nach dem Unterricht unter vier Augen einen leisen Weg findet. Viele Geschichten finden den Weg. Der Weg ist geebnet durch das Lied: Du bist gewollt. So sehr geebnet, dass der übliche Hohn und Spott auch gegenüber den sogenannten Außenseitern ausbleibt.

Die Angst völlig zerstört zu werden, weicht. Zunächst kommt durchaus in Form eines tiefen Seufzers die Erleichterung: die Geschichte wurde gehört. Dann die Er-

fahrung der Befreiung, das dunkle Geheimnis ist gelüftet und enttarnt – jetzt ist Platz für die Wahrheit: Du bist gewollt. Gott hat dich gedacht. Kein Zufall, nicht austauschbar. Du bist wertvoll und einzigartig. Du bist gewollt. Eine großartige Befreiung!

Befreit von den Gesetzmäßigkeiten des Fleisches, befreit von den Herrschaften die meine Zeit und Umwelt beherrschen heißt: Heilung, Ermutigung und Stärkung aufrecht zu gehen. Wir müssen immer, unser Leben lang neu befreit werden von dem Fluch, unvollkommen zu sein. Dann gibt es immer wieder Zeiten in denen Sachzwänge uns nicht begrenzen. Zeiten, voller Kreativität und Energie für ein ausgefülltes Leben. Moralisches Aufrüsten, ein besser machen ist nur scheinbar das Ziel. Gut leben ist das eigentliche Ziel. Der Geist bewegt uns, er hält uns fern vom schädlichen Perfektionismus, er bewegt uns, damit wir gut leben. Frei von Selbstdarstellung. Wenn der Heilige Geist uns bewegt bricht die enge der Wirklichkeit auf, wie das Grab Christi. Die Wirklichkeit verändert sich grundlegend, wie bei Auferweckung und Himmelfahrt unseres Herrn. Leben im Geiste Christi, ist nicht glorifiziert/glorreich – entspricht nicht dem Leben mit einer rosaroten Brille; auch so ein Leben ist kein Ponyhof. Leben im Geist Christi hat immer mit Leben und Tod, mit Kreuz und Auferstehung zu tun. Gut leben im Sinne Gottes in Gemeinschaft mit unseren Nächsten und im Einklang mit uns selbst; in der Gewissheit Gott hat uns – jeden einzelnen – gewollt. Meiner Meinung nach ist das Lied „Du bist Du“ eine treffende Ausgabe des Jubelliedes von Paulus. Du bist Du – vergiss es nie!

Der Heilige Geist kommt tief in unser Herz hinein, bewegt uns. Das träge, traumatisierte Herz wird gerüttelt. Es gibt die Aussage: du bist nur ein Unfall. Solche und ähnliche Narben gibt es, viele nahezu alle Menschen tragen eine oder mehrere Wunden und Narben mit ihrem Fleisch herum. Wussten Sie, dass Jakobus Nachfolge noch heute begeistert. Viele begeben sich mit ihm auf den Weg der Nachfolge und wagen es vom Geist bewegt sich selbst anders kennen zu lernen – nehmen sich Zeit für ihre Wunden und Narben. Sie setzen sich damit auseinander ob und wie sie glauben und gut leben können. Beziffern lässt sich das `Viele´ für das Jahr 2013 mit über 200 000. Es handelt sich – jetzt wird es Ihnen wie Schuppen von den Augen fallen – um die Jakobspilger. Der Jakobsweg führt zu dem Grab des Jakobus Zebedäus. Wunden können heilen, doch Narben gehen nie ganz weg, können immer wieder unerwartet schmerzen. Aber es gibt die Stimme, die uns Worte des Lebens sagt. Du bist gewollt, ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu – Du bist Du. Und so gibt es Menschen, die aufblühen, obwohl oft auf dem zarten Rasen ihrer Seele nur so herumgetrampelt wurde.

Diese Stimme nennen wir Christen: Heiliger Geist. Befreiung! Der Geist befreit, indem er uns spüren lässt Du bist gewollt – Gottgewollt! Ein letzter Vorbehalt bleibt – weil der Geist eben weht, wo er will. Jeder ist gewollt. Jeder Mensch hat Würde. Die Würde des Menschen ist unantastbar – auch wenn die Stimme des Lebens, der Heilige Geist grade wo anders weht.

Und der Friede Gottes ...